



Lüttich, der kleine Sim und der große Maigret

Von Fred Oberhauser

»Mit siebzig handele, denke und verhalte ich mich wie das Kind von Outremeuse«, schreibt der große Georges über den kleinen Sim. Respekt, sagte Stephan und wir fuhren, in Lüttich angekommen, gleich einmal über den Pont des Arches, an Saint-Pholien vorbei, auf die Place du Congrès. Hélas! Da hatte man der Bronzestatue des großen Georges tatsächlich wieder einmal die Tabakspfeife stibitzt.

»Jenseits-der-Maas« lagen, laut *Baedeker* von 1914, »vorzugsweise kleinere Fabriken und die Arbeiterviertel«. Simenon: »Ich bin im Milieu der kleinen Leute zur Welt gekommen, einer volkstümlichen, wenn nicht gar proletarischen Gegend.« Die Familie (der »Clan«) wohnte hier ab April 1905. »Ganz in der Nähe der engen, menschenwimmelnden Rue Puits-en-Sock« (Nr. 58 Großvaters Hutmacherei, die »Wiege der Familie«) und im Schatten des Kirchturms (»si haut, si seul«) von Saint-Nicolas, der Familienpfarrkirche. Fußläufig um die Ecke dann die drei Mietwohnungen der Familie und Sims Kindergarten und Schulen.

»Zur Welt gekommen« ist der kleine Sim aber bereits zwei Jahre zuvor: »In einer Straße des Stadtzentrums mit Straßenbahnen, für meinen Vater ebenso wie für meine Mutter eine Art Exil«, Rue Léopold 26 damals, 24 heute.

Er habe »das Leben mit einer Lüge« begonnen, heißt es einschlägig. Inwiefern sich da die historische Realität mit der poetischen deckt, steht zur Disposition. Simenon jedenfalls überlieferte nicht ungern »etwas korrigierte« Bilder von seinem Leben. In *Ich erinnere mich* zum Beispiel: »Ich war gerade geboren, am Freitag, dem 13. Februar 1903, zehn Minuten nach Mitternacht ... Meine Mutter, mein Gott! Wir dürfen es keinem sagen. Sie verlangt der Hebamme das Versprechen ab. Es darf nicht sein, dass er an einem Freitag, den dreizehnten geboren wurde ... Aus diesem Grund hat mein Vater, als er am darauffolgenden Morgen ins Rathaus ging, mit unschuldiger Miene eintragen lassen: Geboren am Donnerstag, dem 12. Februar.«

Ein Parcours reiht Lütticher »Momentaufnahmen« Simenons vornehmlich aus der »Freien Republik von Outremeuse« aneinander: »Ich war ein kleiner Junge wie aus dem Bilderbuch. Ich stand morgens um halb sechs auf, um bei der Sechsuhrmesse im nahegelegenen Krankenhaus zu ministrieren. Atemlos kam ich immer an, besonders im Winter, wenn ich durch die menschenleeren Straßen gerannt war, wo ich mich aus Angst mitten auf

der Fahrbahn hielt.« Die Kapelle des Hôpital de Bavière am Boulevard de la Constitution

war ihm wie ein sicherer Hafen. 1970 kam er nochmals hierher, als seine Mutter im Sterben lag. »Na sowas, warum bist du gekommen, Georges?«, fragte sie nur.

»Mit sechzehn Jahren«, heißt es dann in *Ein Mensch wie jeder andere* (1975), »kam ich zur Gazette de Liège.« Deren Ruf, die »katholischste und konservativste Zeitung der Gegend« zu sein, scherte ihn wenig. Fest angestellt wurde er am 1. Januar 1919 und schrieb bis zum September 1922 unter dem Pseudonym Georges Sim 1500 Artikel und eine Reihe von Erzählungen. Dazu 800 Beiträge als Monsieur Lecoq in der Rubrik »Hors du poulailler« (Aus dem Hühnerstall). Seine Bilanz: »Wie dem auch sei, ich habe innerhalb von dreieinhalb Jahren eine der aufregendsten Perioden meines Lebens erlebt.«

Im September 1929 erfindet Simenon Maigret, den Kommissar vom Pariser Quai des Orfèvres: »Ich hatte den Namen eines Polizeibeamten namens Maigret schon einmal in *Train de Nuit* verwendet und griff ihn wieder auf, weil er mir gerade in den Sinn kam.« In Lüttich hat man da seine eigene Legende: Der Name Maigret stünde ja bereits auf einer Gedenktafel des Ersten Weltkriegs, heute im Hôtel de Ville.

Wie auch immer: Bereits im dritten Maigret-Roman kommt Outremeuse ins (böse) Spiel, mit dem *Gehängten von Saint-Pholien* (1931). Der dem Roman zugrunde liegende Fall lag zwölf Jahre zurück, Georges Sim, Mitglied der »Gesellen der Apokalypse« in der »Caque« (Herings-tonne) hinter der Kirche, gehörte zu den Tatzeugen, brachte anonym sogar eine Notiz in die Zeitung. Nun aber, mit Maigret quasi en famille, zeichnete er zum ersten Mal mit seinem vollen Namen: Georges Simenon.

Zum Simenon-Jahr 2003 tat Lüttich noch ein Übriges und kreierte hinterm Rathaus die Place du Commissaire Maigret und setzte ein Jahr später buchstäblich noch einen drauf: Georges auf eine Bank aus Blaustein, in figura lebensgroß mit Hut und Pfeife. Jenem Haus gegenüber, wo Mama in jener ominösen Februarnacht 101 Jahre zuvor geboten hatte, die Uhr zurückzudrehen.

☛ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. Im Januar wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen, im Juli feierte er seinen 90. Geburtstag.